

Nach Los Angeles

Die verhafteten Arbeiterführer bereits unterwegs.

Burns an der Arbeit.

Hat angeblich große Niederlagen von Dynamit und Nitroglycerin in Tiffin, Ohio, und verschiedenen anderen Städten gefunden. — Arbeiterführer vor Allem darüber empört, daß die Brüder McManara und McManigle so schnell nach Californien abgeschoben wurden, ehe sie Gelegenheit hatten, einen Anwalt zu engagieren. — Unterjochung wird eifrig fortgesetzt. — McManigle soll Gehändnis abgelegt und John J. McManara schwer compromittiert haben.

Toledo, O., 24. April. Geheimpolitist McManara traf heute hier ein und conferierte mit Polizeichef Knapp.

Denver, Col., 24. April. Die Western Federation of Miners wird zur Verteidigung von McManara und Genossen von jedem ihrer 50,000 Mitglieder eine Steuer von je \$5 erheben.

Indianapolis, Ind., 24. April. Geheimpolitist William J. Burns lehrte heute aus Tiffin, Ohio, wo er in einem Raues McManigle, dem Vater des verhafteten Arbeiterführers Orie E. McManigle gebührenden Haufe 400 Pfund Dynamit gefunden und confisciert hat, hierher zurück. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß er in der Office der International Association of Bridge & Structural Iron Workers' Dokumente gefunden habe, die als wichtiges Beweismaterial gegen die verhafteten und bereits nach Los Angeles abgeschobenen John J. und James McManara und Orie McManigal gebraucht werden können, weigerte er sich, eine Antwort zu geben. Es heißt, daß sich unter den gefundenen Dokumenten Quittungen befinden, die fast in allen Fällen dieselben Daten tragen, an denen einige der bedeutendsten Dynamit-Attentate vorkamen. Die hiesigen Arbeiterführer sind über McManara's Verhaftung empört und wollen, wie einige von ihnen aufs Bestimmteste behaupten, gerichtliche Schritte ergreifen, um fest zu stellen, ob die Polizei ein Recht hatte, die Gefangenen so schnell aus den Staaten, in denen sie verhaftet wurden, fort zu schaffen, ehe ihnen Gelegenheit gegeben wurde, Anwälte zu engagieren, damit diese die Verhaftung auf ihre gefehlliche Gültigkeit prüfen könnten.

Chicago, 24. April. John J. McManara, der Sekretär der „International Association of Bridge & Structural Iron Workers“, sein Bruder James McManara und Orie McManigle, zwei in lokalen Kreisen organisierter Arbeiter bekannte Größen, die unter dem Verdacht, an dem Dynamit-Attentat im „Times“-Gebäude in Los Angeles, bei dem 21 Personen ihr Leben einbüßten, beteiligt gewesen zu sein, verhaftet wurden, befinden sich bereits auf der Reise nach der „Engelstadt“. Als Begleiter haben sie handfeste „Geheime“ bei sich, die darauf sehen werden, daß sie sicher an's Ziel gelangen. William J. Burns, der jetzt fast landbetannte Detektivhauptling, der das Beweismaterial in dem Fall gesammelt hat, befindet sich auf der Suche nach weiteren Explosivstoffen in dem Staate Ohio. In Tiffin, O., fand er gestern in einem im Herzen der Stadt gelegenen Stallgebäude einen aus 400 Pfund Dynamit bestehenden Vorrath von Explosivstoffen, begab sich von dort nach dem städtischen Bloomville, O., wo aus einem den France Co. Steinbrüchen gebührenden Magazin große Quantitäten von Dynamit gefunden worden waren. Burns behauptet, festgesetzt zu haben, daß Etangen von Dynamit, die er in Tiffin, Indianapolis, Detroit und anderen Städten gefunden, von diesem Magazin in Bloomville stammten. Des Weiteren will er Beweise dafür in Händen haben, daß die in Chicago verhafteten Arbeiterführer James McManara und Orie McManigle sieben Monate auf Schritt und Tritt beobachtet habe und genau wisse, daß das Dynamit von ihnen aus Bloomville in einem kleinen Wagen abgeholt und nach Tiffin gebracht worden sei.

Chicago, 24. April. Gestern Abend wurde hier bekannt gegeben, daß Orie McManigle ein umfassendes Gehändnis abgelegt und eine Dynamit-Verschöpfung blozgelegt habe, welche unglücklich klingen würde, wenn sie nicht, wenigstens theilweise, die eigenen Erlebnisse eines Mannes enthielte, der sich, wie er sagt, gegen Geld und gute Worte dazu hergegeben habe, ein Verzeihen von Dynamit-Attentatären zu sein, die in der Verfolgung ihrer Ziele und Zwecke weder Eigenthum noch Menschenleben schonten. Nach

dem von McManigle abgelegten Gehändnis hat der „Gang“, wie er sagte, während des letzten Jahres allein mehr als ein Duzend Bombenattentate begangen, bei denen etwa zwanzig Menschenleben verloren gingen, und John J. McManara soll der Führer dieser Dynamit-Verschöpfung gewesen sein.

Eine Indianerfage.

Rothhäute Mittelamerikas reisen nicht in der Charwoche.

Der Verrath an Christus.

San Salvador, Mittelamerika, 24. April. In der heutigen Ausgabe einer hier erscheinenden Zeitung wurde folgende Mitteilung veröffentlicht: Die mittelamerikanischen Indianer reisen in der Charwoche nicht. Der Grund hierfür ist folgende eigenthümliche Gehaltung der evangelischen Ergründung vom Verrath an Christus. Der Heiland ist in S. Pedro Garça geboren. Als er erwachsen war, verfolgten ihn seine Feinde, die „Jodidos“ — die Joden — und trachteten ihm nach dem Leben. Christus wußte davon, und als er unterwegs an einer Indianerhütte vorbeikam, wo ein zur Maisfaat vorbereitendes Stückchen Land war, trug er dem Besizer auf, seinen Mais sofort auszusäen. Wenige Stunden darnach war der Mais schon manns- hoch emporgewachsen, und als die Juden des Weges kamen und nach Christus fragten, sagte der Indianer: „Dieser Mann kam hier vorbei, bevor ich noch den Mais säete.“ Die Juden lehrten nun um und glaubten auf dem falschen Wege zu sein. Aber ein gewisser Judas theilte ihnen mit, daß Christus nur durch Zauberer den Mais so rasch habe wachsen lassen; sie nahmen ihn daraufhin gefangen und schlugen ihn ans Kreuz. Als sie ihm am Charfreitag, Mittags 12 Uhr, einen Nagel durch den Kopf schlugen, starb er und erwachte erst am Ostersonntag wieder zum Leben. So haben denn die Indianer während dieser Tage der Gefangenschaft und des Todes keinen Gott, der sie vor Schlangen, Jaguaren u. s. w. schützen würde. Darum ist es für sie am besten, zu Hause zu bleiben.

In steter Gefahr.

Bewohner des Dorfes Schiedlo an der Reize und Oder.

Wird beständig überflutet.

Berlin, 24. April. Ein verschwindendes Dorf liegt an der Reize gegenüber der Stelle der Oder wo sich diese, von Krößen kommend, im rechten Winkel nach Norden wendet, vor. Wenn die Reize nach der Schneeschmelze ihre gewaltigen Wasser Massen der Oder zuführt, flutet sich das Wasser an dieser Stelle an und regelmäßig wird das Dorf Schiedlo und seine gesammte Feldmark durch Grundwasser und Ueberlaufen überflutet. Das Dorf selbst ist nur durch den Oberdamm geschützt, die Straße zieht sich unmittelbar hinter ihm entlang; die Bewohner schweben somit in Gefahr, bei einem Dammbrech um's Leben zu kommen. Nur die Kirche des Dorfes liegt ein wenig höher. Oftmals flüchten daher die Bewohner mit ihrem Vieh ins Gotteshaus. Diese äußerst ungünstige Lage bringt es mit sich, daß das Dorf nicht geschützt werden kann und daß die Regierung es und die gesammte Feldmark nach und nach ankauft.

Spruch des Seeamts.

Der Untergang des Dampfer „Valermo“ und „Savona“.

Berlin, 24. April. Das Seeamt in Hamburg hat heute über den Untergang des Dampfer „Valermo“ und „Savona“ verhandelt. Die beiden Frachtzeuge, Eigenthum der Hamburgerei Robert M. Sloman jr. in Hamburg, waren im December vorigen Jahres, innerhalb der kurzen Frist einer einzigen Woche, auf der Reize von Genoa gescheitert. Der Spruch des Seeamts lautete dahin, daß die Ursache der Katastrophe nicht feststellbar sei. Beide Schiffe seien vollkommen seewürdig gewesen und den Stürmen im Meer von Biscapa zum Opfer gefallen.

Glücklich entkommen.

Kronprinzessin und Prinzessin Citel Friedrich in Gefahr.

Berlin, 24. April. In großer Gefahr schwebten gestern Kronprinzessin Cecile und Prinzessin Citel Friedrich. Die beiden fürstlichen Damen befanden sich auf einer Autofahrt von Potsdam nach Berlin. Bei einer Wiegung des Weges sahen sie plötzlich einem mit großer Geschwindigkeit heranrasenden Straßendampfwagen gegenüber. Eine Katastrophe erschien unvermeidlich. Da wurde im letzten Augenblick der drohende wichtige Zusammenstoß durch die Geistesgegenwart des Lenkers des Straßendampfwagens verhindert, der mit Aufbietung aller seiner Kraft in schärfer Weise die Bremsen anjog.

Chicago, 24. April. Gestern Abend wurde hier bekannt gegeben, daß Orie McManigle ein umfassendes Gehändnis abgelegt und eine Dynamit-Verschöpfung blozgelegt habe, welche unglücklich klingen würde, wenn sie nicht, wenigstens theilweise, die eigenen Erlebnisse eines Mannes enthielte, der sich, wie er sagt, gegen Geld und gute Worte dazu hergegeben habe, ein Verzeihen von Dynamit-Attentatären zu sein, die in der Verfolgung ihrer Ziele und Zwecke weder Eigenthum noch Menschenleben schonten. Nach

Riesenschiff.

Flug von Atlantic City nach San Francisco geplant.

Als erste Probefahrt.

Deutsche Aerien-Gesellschaften bereiten Luftballonverkehr in großem Stil vor. — Ingenieur Anton Boerder, der augenblicklich in Amerika weilt, über das von ihm entworfene und bereits patentierte neue Luftschiff. — Dieses soll bedeutend größer werden, als das Zeppelin'sche Luftschiff „Deutschland“. — Der neue „Segler der Lüfte“ besteht aus einem Hohrsystem von Aluminium und Bambus. — Das Schiff besitzt keine Propeller und Höhensteuer.

New York, 24. April. Daß Deutschland auf dem Gebiete des Luftschiffbaus allen anderen Nationen weit voraus eilt, ist kein Geheimniß; aber trotz seines riesigen Vorraths steht es nicht stille und sucht die Erprobung der Luft zu einer praktischen Lösung zu bringen. Wie bereits im Kabel des „Morgen-Journal“ gemeldet, haben sich in Berlin zwei Aktien-Gesellschaften mit einem Kapital von 40 Millionen Mark gebildet, welche den Luftballon-Verkehr in großem Stile betreiben wollen. Die eine dieser Gesellschaften beschäftigt, ist von dem Ingenieur Anton Boerder entworfenes Riesenschiff flaren Systems zu bauen, das bedeutend größer werden soll, als Zeppelin's „Deutschland“. Herr Boerder weilt, was bisher nicht bekannt ist, seit einigen Wochen hier und beschrieb gestern dem Vertreter einer hiesigen Zeitung, der ihn interviewte, sein patentiertes Luftschiff folgendermaßen: „Das von mir konstruirte Luftschiff nach dem System von Aluminium und Bambus. Dasselbe kann leicht demontirt, größer und kleiner gemacht werden, ohne daß der Ballonkörper Schaden leidet. Bei einer Länge von 196.80 Meter mit 24 bei 34 Meter Durchmesser und einem Gasinhalt bei 20 großen und 20 kleinen Ballons, von circa 35,000 Ccm., nehme ich ohne Bedienungsmannschaft 100 Personen an Schiff. Die Vordwärts-, Rückwärts-, Aufsteig- und Abstieg-Bewegungen werden mittels Luftschnecken, von welchen sechs vertical und sechs horizontal in Luftschächte eingebaut sind, ausgeführt. Sechs Vertical-Schnecken dienen zum Vertical-Aufstieg und die sechs horizontalen dienen für Vordwärts-, Rückwärts- und Abstieg. Mit dieser Konstruktion kann ich bei jedem Wetter und Wind fahren, da diese Luftschnecken durch ihre Kraft und gewaltige Rotierung alle Luftströmungen balunäumartig ansaugen und nach Belieben weiter befördern. Das Schiff besitzt keine Propeller und keine Höhensteuer; alle seine Schnecken werden durch die Schnecken ausgeführt. Für den Betrieb sind drei Benzin-Motore von je 150 Pferdekraft vorgesehen. Um dem Schiff eine angenehme Form mit wenig sichtbaren Theilen zu geben, habe ich die Gondel, welche bis zu den Ballons gemessen, eine Höhe von sechs Meter hat, im Ballonkörper eingebaut; sie bildet einen durchgehenden Steg von der Spitze bis zum Heck. In der Mitte dieses Steges sind die Maschinen, Vorrathskammern für Reserve-Material, Funkentelegraphie, elektrische Apparate zum Kochen, Fische und Bänke eingebaut, letztere können auch als Betten benutzt werden. An den Seiten sind Fenster eingebaut für das nötige Licht. Die Passagiere können auf dem Steg von der Spitze bis zum Heck auf beiden Seiten promeniren. Die Motore sind so angeordnet, daß ein Motor sowohl wie alle drei Motore den ganzen Betrieb aufnehmen können. Nach Fertigstellung des Schiffes beabsichtige ich, einen Ueberlandflug zu unternehmen und zwar von Atlantic City nach San Francisco.“

Wieder hergestellt.

Centrumführer im Reichstag Freiherr Georg v. Hertling.

Berlin, 24. April. Dr. Freiherr Georg v. Hertling, der bekannte Centrumführer im Reichstag, welcher unlängst an Lungenentzündung schwer erkrankt darniederlag, ist wieder hergestellt. Wie aus München gemeldet wird, ist seine Ueberlieferung von dort nach Berlin demnächst zu erwarten. Hr. v. Hertling ist ordentlicher Professor der philosophischen Fakultät der Universität München. Er vertritt den zweiten Münchener Wahlkreis im Reichstag.

In Halle erhängt sich

am Versuchstage der 13-jährige Unterthaner Ruhn. Sohn einer angesehenen Kaufmannsfamilie, weil er eine schlechte Censur erhalten hatte. In Witten (Ruhr) erschlug sich ein 12-jähriger Schüler, weil er wegen Unselbes vom Lehrer gestraft worden war.

Rehes der Mann

Seine Rückkehr nach Mexico sehnüchtig erwartet.

Abgott der Soldaten.

Washington, 24. April. Dr. Baquez Gomez, der Chef der hiesigen Vertrauensagentur der mexicanischen Rebellen, wurde heute von dem Rebellenführer General Francisco J. Madero jr. per Telegraph aufgefunden, sofort nach Juarez zu kommen und an den Friedensunterhandlungen Theil zu nehmen. Dr. Gomez kann aber frühestens erst in drei Tagen abreisen, da er vorher hier in der Bundeshauptstadt noch wichtige Geschäfte zu erledigen hat. Er erklärte heute, daß seiner Ansicht nach ein endgültiger Friedensschluß sicher zu erwarten sei, weil die Regierung von Mexico ihre Haltung den Rebellen gegenüber vollständig geändert und sich bereits direkt bereit erklärt habe, die von den Rebellen geltend gemachten Reformen zu bewilligen. Die einzige Schwierigkeit, die dem günstigen Verlauf der Friedensunterhandlungen vielleicht hindern im Wege stehen könnten, liegt nach Dr. Gomez' Ansicht in der Thatfache, daß sich in dem Cabinet und in einzelnen hohen Staatsämtern noch Männer befinden, die dem Volke nicht genehm sind, weil das Volk ihnen nicht trauen kann. Dr. Gomez hofft, daß mit der Rückkehr des von dem mexicanischen Volk und besonders von dem Heer hoch verehrten Generals Reyes, der augenblicklich noch in Paris weilt, die Lage sich klären wird.

El Paso, Texas, 24. April. Aus Juarez wurde heute hierher gemeldet, daß die Friedenskommission wahrscheinlich schon morgen oder spätestens übermorgen zu ihrer ersten Konferenz zusammenzutreten werden. Ihre Namen waren bis heute Mittag noch nicht bekannt gegeben; doch man glaubt, daß sie bereits ernannt, aber noch nicht erklärt haben, ob sie die Ernennung annehmen werden oder nicht.

El Paso, Texas, 24. April.

Heute wurde hier behauptet, daß wenn der vorläufig für fünf Tage zwischen General Navarro, dem Befehlshaber der Regierungstruppen in Juarez, und dem Rebellenführer Madero gesten abgeschlossenen Waffenstillstand zur gründlichen Erörterung etwaiger Friedensvorschlüge nicht genügen sollte, die Frist verlängert werden wird. Bis jetzt haben die Vertreter der beiden streitenden Parteien nur in ganz informeller Weise ihre Ideen betreffs etwaiger Friedensbedingungen ausgetauscht. Es scheint, als ob von beiden Parteien spezielle Friedenskommissionen ernannt werden, weil es kaum möglich ist, auf telegraphischem Wege Unterhandlungen zu führen, da viele Telegraphenlinien vollständig außer Betrieb gesetzt sind. Die Amerikaner, die sich in der ersten Begeisterung für die Sache der Rebellen Madero geschlossen haben, sind jetzt der Ansicht, daß der Kampf vorüber ist, daß es für sie keine Gelegenheit mehr giebt, auf Schlachtfeldern Vorbereren zu ernten und treffen deshalb Vorkehrungen, nach der Heimath zurück zu kehren. Dem hiesigen Vertreter der „Associated Press“ ging heute aus Paris eine Depesche zu, in der ihm mitgeteilt wird, daß der dort weilende mexicanische General Bernardo Reyes, der der Abgott der mexicanischen Armee ist, demnächst nach Mexico zurück kehren wird. Reyes wird die Präsidenschaft unter keinen Umständen annehmen, selbst wenn sie ihm einflümmig angeboten werden sollte, da er nicht nur ein inliner Freund, sondern auch ein aufrichtiger Bewunderer des Präsidenten Diaz ist.

Segensreiches Wirken.

Halbe Million zur Sicherung der Sprachengrenzen.

Wien, 24. April. Der „Deutsche Schulverein“, dessen segensreiches Wirken schon häufig Erwähnung gefunden, hat zur Sicherung der Sprachengrenzen die Summe von einer halben Million Kronen ausgeworfen. Der Betrag soll Verwendungen finden für die Erhaltung bestehender Schulen, sowie die Errichtung neuer Schulen und Kindergarten. Der Kampf, welchen die Deutschen an den Sprachengrenzen, in den Subetänländern, in Krain, in Untersteiermark und Südtirol gegen das Vordringen der Tschechen und anderen Völkern zu kämpfen haben, erfordert stets neue Opfer, die dem Schulverein willig getragen werden.

Falsch verstanden.

Er hat nicht den Rücktritt des Präsidenten verlangt.

Ein Interview mit Madero.

Wünscht, daß ein Waffenstillstand vereinbart werde, damit dem Blutvergießen ein Ende gemacht werden könne. — Verlangt aber, daß die Regierung sich verpflichte, den Waffenstillstand nicht dazu zu benutzen, die Garnison in Juarez zu verlaßern. — Sagt, daß er und die anderen Rebellenführer für ein Princip, aber nicht aus bloßer Kauflust kämpfen. — Man vermutet, daß in der Nähe von Riggerhead Mountain gefämpft wird.

Mexico, Madero's Lager via El Paso, Texas, 24. April. General Madero, der Rebellenführer, erklärte heute in einem Interview, daß er mit dem hiesigen Correspondenten der „Associated Press“ hatte, daß er niemals den sofortigen Rücktritt des Präsidenten Diaz verlangt habe. Er sei nicht richtig verstanden worden, fügte er hinzu, wenn man behauptet habe, daß er, Madero, als absolut unerlässliche Friedensbedingung die Resignation des Präsidenten Diaz gefordert habe. Diese Erklärung Madero's überraschte den Correspondenten dergestalt, daß er Madero bat, das, was er eben gesagt, noch einmal zu wiederholen, weil es so bestrebend klinge, daß er es kaum glauben könne. Madero sagte darauf: „Das, was ich soeben gesagt habe, ist richtig. Es ist behauptet worden, daß ich Präsident Diaz ein Ultimatum zugעהen ließe, in dem als „conditio sine qua non“ sein Rücktritt gefordert wurde. Das ist erfunden. Ich habe es nie gethan, denn ich möchte die Revolution in friedlicher Weise beendet sehen, da mir Blutvergießen zuwider ist. Stets war ich bereit, Zugeständnisse zu machen, um den Krieg zu beenden, und es giebt kein persönliches Opfer, das ich nicht jederzeit zu bringen bereit wäre, um das, was ich so sehnüchtig wünsche, verwirklicht zu sehen. Man darf aber nicht vergessen, daß ein Frieden unmöglich ist, so lange das mexicanische Volk mit den Friedensbedingungen nicht einverstanden ist. Alle meine Offiziere sind derselben Ansicht. Nicht einer von ihnen würde versuchen, den Auffstand fortzusetzen, wenn sie sähen, daß ehrenhafte Friedensbedingungen erhältlich sind und daß das mexicanische Volk der ihm in der Constitution zuerkannten Rechte auch wirklich theilhaftig wird. Wenn ich sage, daß alle meine Offiziere mit mir darin übereinstimmen, so schlicke ich auch Pancho Villa ein. Villa kämpft, wie wir anderen auch, für ein Princip und nicht aus Liebe zum Krieg und zum Blutvergießen. Ich telegraphirte Dr. Gomez, daß, wenn ein Waffenstillstand arrangirt werden könnte, ich dafür wäre, daß dieses für vier oder fünf Tage geschehe und für die ganze Gegend zwischen Juarez und Chihuahua gelten solle. Darauf erwarten wir jetzt eine Antwort aus der Stadt Mexico. Wir sind der Garnison von Mexico um das Doppelte überlegen und können auf die uns dadurch gebotenen Vortheile nicht gut verzichten, ohne daß wir von der Regierung die bestimmte Zusicherung erhalten, daß sie keinen Versuch machen wird, Verstärkungen nach Juarez zu schicken. Wenn die Regierung aufrichtig den Frieden wünscht und zwar den Frieden auf der Basis absoluter Gerechtigkeit, dann kann es nicht fehlen, daß wir uns verständigen werden.“

Agua Prieta, Mexico, 22. April.

Eine Abtheilung mexicanischer Regierungstruppen marschirte heute in östlicher Richtung nach Cienzas Springs, 12 Meilen von hier, und ein Amerikaner, der heute Nachmittag in Douglas, Ariz., eintraf, meldete, daß er während der letzten Nacht in der Nachbarschaft von Riggerhead Mountain heftiges Schießen vernommen habe. In Cienzas Springs haben sich während der letzten Tage viele Amerikaner den Rebellen angeschlossen. Heute Abend trafen vier Schwadronen vom 8ten Bundeskasernenregiment unter dem Oberbefehl von Oberst O'Connor in Douglas ein und übernahmen sofort den Wachdienst an der Grenze.

Raco, Sonora, Mexico, 22. April.

Dreihundert Mann mexicanischer Regierungstruppen, die am letzten Donnerstag aus Agua Prieta hierher geschickt wurden, kehrten heute wieder dorthin zurück.

— Patria J. Keiran, der frühere Präsident der verachteten „Fidelity Fundung Co.“

erklärte gestern dem Richter in Norwich, N.Y., daß er in der gegen ihn erhobenen Anklage des Diebstahls im ersten Grade nicht schuldig sei. Da er die verlangte Bürgschaft nicht hinterlegen konnte, wurde er der Obhut des Sheriff's übergeben.

Ein Ruhmesblatt

Betheiligung der Deutschen an dem Bürgerkriege.

Interessante Zusammenstellung.

Die Gesamtzahl ihrer Streiter übertraf um ein bedeutendes die der Angehörigen anderer Nationen. — Zuverlässiger Bericht des Attar's der Bundes-Sanititätskommission, Benjamin Anthon Gould. — Zahlen, die nicht lügen. — Nach dem Bericht Gould's ist die Nationalität der fünfundsiebzigtausend Kombattanten nicht nachzuweisen. — Unter Einfluss des bei den deutschen Kämpfern auf das Gros der übrigen Mannschaften ausübten.

New York, 21. April. Es ist jetzt ein halbes Jahrhundert her, daß die Nordstaaten der Union gegen die Südstaaten Front machten und ihre Mannen ins Feld sandten, damit dieselben mit der Waffe in der Hand für Recht und gegen Unrecht kämpfen sollten. Von den damaligen Streitern sind verhältnismäßig nur noch wenig am Leben. Sie wissen viel Interessantes zu erzählen, und das, was sie nicht wissen, was sie vielleicht vergessen oder was sich überhaupt ihrer Kenntniss entzog, das ist dokumentarisch der Welt überliefert. Was die Deutsch-Amerikaner heute am meisten interessiert, ist die Frage, wie viele unserees Stammesgenossen in den Reihen der Nordarmee gestanden haben. Zur Ehre der Deutschen kann konstatirt werden, daß sie mit unter den Ersten waren, die sich meldeten. In prozentualer Hinsicht standen sie weit über allen anderen Nationalitäten, die eingeborenen Amerikaner nicht ausgenommen. Die Thatfache, daß es sich bei dem bevorstehenden Kriege um die Verwirklichung eines Ideals handelte, um die Durchführung freiwilliger Prinzipien, um die Wahrung der Menschenrechte, hatte die Ehre des Volks der Dichter und Denker dazu veranlaßt, sich zu Tausenden zum ersten Waffengang zu melden. Benjamin Anthon Gould, Attar der Bundes-Sanititätskommission, der auf Grund der amtlichen Tabellen, die sowohl im Bundestapital wie auch in den einzelnen Staatskapitalien aufbewahrt wurden, jetzt eine genaue statistische Tabelle herausgegeben hat, nennt die Zahl 176,817 als Mindestzahl der deutschen Streiter. Also jener Soldaten, die sich direkt als Deutsche bezeichnen. Nun giebt Gould selbst zu, daß diese Zahl keineswegs zu hoch, sondern eher zu niedrig gegriffen ist, denn unter jenen Soldaten, die sich als eingeborene Amerikaner ausgaben, dürften zweifellos auch sehr viele Deutsche gewesen sein, ebenso auch Söhne und Enkel von Deutschen. Ferner berichtet Gould noch von etwa 75,000 Kombattanten, deren Nationalität nicht nachweisbar war, von denen aber ebenfalls ein großer Theil deutscher Abstammung gewesen sein dürfte. Nachstehende Tabelle giebt ein Bild davon, wie stark das deutsche Element im Vergleich zu dem eingeborenen oder dem eingewanderten irländischen Element in den Reihen der Kämpfer vertreten war:

	Amerikaner	Deutsche
Maine	49,135	1,971
New Hampshire	19,769	2,699
Massachusetts	22,937	1,289
Rhode-Island	25,890	10,007
N.Y. und Conn.	87,190	7,057
New York	203,622	11,206
New Jersey	35,486	6,890
Pennsylvania	222,644	17,418
Delaware	8,308	582
Maryland	23,435	1,400
District of Columbia	6,067	998
West Virginia	21,111	550
Virginia	38,998	1,308
Ohio	216,949	5,128
Indiana	141,454	3,472
Illinois	188,983	12,041
Michigan	54,390	3,274
Wisconsin	78,678	4,522
Minnesota	11,977	1,140
Iowa	48,886	1,436
Missouri	76,678	3,062
Kansas	12,838	1,052

Zusammen 1,623,207 144,221 176,817

Abgesehen von der Parteinahme der deutschen Elementen im Felde, muß aber noch ein Umstand besonders Erwähnung finden, nämlich der ausgezeichnete Einfluß, der gerade die deutschen Kämpfer auf das Gros der übrigen Mannschaften hatten. In vielen Schlachten berieten, selbst jenen, die von Stodamerikanern verfaßt sind, oder solchen, die von Irländern oder Angehörigen anderer Nationen geschrien wurden, werden wahre Heldenthaten berichtet. . . alle von Deutschen ausgeführt. In unzähligen Fällen wurde das bedrohte Sternbanner von deutschen Händen müthig dem vordringenden Feinde entgegengetragen und dieser selbst somit zum Rückzuge genöthigt. Galt es, eine gegenwärtige Fajne zu erbeuten, so waren es sicherlich Deutsche, die hier mit wahren Heldenmuth vordrangen, um ihrem Regimente auf solche Weise zu Ruhm zu verhelfen. Nicht zu erwähnen die vielen Samariterthaten, die das gute deutsche Herz auf dem Schlachtfelde ausübte, an den Streitern in den eigenen Reihen, wie an jenen der Gegner.

— In Erie, Pa., stürzten gestern die Wände des Gebäudes der American

Waltung Co. ein. Vierzehn Personen wurden verletzt.